

Missionssache zu interessieren, da ja gerade sie durch die farbigen Studenten in Europa in ihrer menschlichen und christlichen Verantwortung aufgerufen sind.“

Münster i. W.

P. Josef Schmitz SUD

MARGIOTTI, FORTUNATO OFM: *Il cattolicesimo nello Shansi dalle origini al 1738*. Edizioni „Sinica Franciscana“/Roma 1958, 806 S., 4 Karten. old

Vor dreißig Jahren veröffentlichte GIOVANNI RICCI: *Vicariatus Tai yuanfu seu brevis historia antiquae Franciscanae missionis Shansi et Shensi a sua origine ad dies nostros (1700—1928)* (Peking 1929). Aber die Geschichte des Christentums in diesem Raum reicht weiter zurück. Seit 1621 haben die Jesuiten dort gewirkt, ja, schon im Mittelalter und im christlichen Altertum ist das Evangelium dort verkündigt worden. All dem geht Vf. auf den Grund. Er hat sich seine Aufgabe nicht leicht gemacht: In 19 Archiven und in 14 an Handschriften reichen Bibliotheken der verschiedensten Länder, einschließlich Chinas, hat er das Quellenmaterial zusammengesucht. Seine Ergebnisse sind um so wertvoller, als einerseits über die Jesuitenmission in diesen Provinzen keine Monographie vorliegt und andererseits die Ereignisse in Shansi weithin auch die Geschichte im Gesamtreich beleuchten. Vf. bemüht sich um eine möglichst unparteiische Darstellung der an Streitfragen so reichen Geschichte und um eine vorsichtige, aber gerechte Kritik.

Nach der geographischen Beschreibung des Gebiets behandelt Vf. im einzelnen die nicht sicher nachzuweisende Missionstätigkeit im 2. Jh., ferner die Nestorianermission vom 7. bis 13. Jh. (ausführlich die Geschichte des Mar Jahbhallaha, der die Union unterzeichnete [S. 45—48, doch nicht ins Register aufgenommen!]), und die Tätigkeit des Johannes von Montecorvino unter den Ongüten. Sodann wird in einem grundlegenden Kapitel die Mission der portugiesischen und französischen Jesuiten sowie der Franziskaner dargestellt und die Wirksamkeit einzelner Missionare beschrieben (u. a. Giulio Aleni, Nicolaus Trigault, Alfonso Vagnoni, Michael Trigault). Die Verfolgung von 1664 brachte einen schweren Rückschlag, dem jedoch der einheimische Priester Franz Xaver Ho und Antonio Francisco Provana entgegenarbeiteten. 1696 wurde das Apost. Vikariat Shansi errichtet. Aber der erste Apost. Vikar kam erst 1704 in der Person des Antonio Posateri. Nach dessen frühem Tod (1705) wurde der erste Franziskaner, Antonio Laghi da Castro Caro, 1715 zum Apost. Vikar von Shansi und Shensi ernannt. Dessen Nachfolger wurde Francesco Saraceni da Conca OFM (1728—42), der den 1730 zu seinem Koadjutor bestimmten Francesco Garretto da Ferrara OFM zum Visitor für Shansi machte. Mit dessen Tod i. J. 1738 schließt die Darstellung.

Vf. schildert mit größter Objektivität die Leistungen der Jesuiten, aber auch die Schwierigkeiten, die zwischen Portugiesen und Franzosen ausgefochten wurden. Hervorzuheben ist die besonders klare Darstellung des portug. *Padroado*. Die Franziskaner kamen in schwerer Zeit. Nach der Ausweisung des Kardinallegaten Tournon wurden keine Missionare mehr zugelassen, ohne sich der Prüfung des Kaisers zu unterwerfen und seine Erlaubnis, das *piao*, zu erbitten. Diese Erlaubnis wird mehrfach erwähnt. Sonderbarerweise wird aber das Problem dieser Erlaubnis und die Stellungnahme der Franziskaner nicht erörtert. Es ist gut, daß die Darstellung des Ritenstreites, ohne die eine Missionsgeschichte Chinas unmöglich wäre, auf ein Kapitel im 3. Teil beschränkt wird.

Der 2. Teil des Buches behandelt die Methode des Apostolats (Christianisierung, Bildung des Klerus, Laienapostolat, Pastoral oder Sakramentenverwaltung) und die Finanzen (wobei die Finanzierung der chines. Mission überhaupt behandelt wird). — Der 3. Teil beschreibt die Hindernisse des Apostolats: die Sprachschwierigkeiten (besonders in der Terminologie), die Leistung von Beiträgen zum Unterhalt der Pagoden, der Schauspiele und des Kultes. Dabei wird nicht versucht, die Berechtigung des Jesuitenstandpunktes oder der römischen Entscheidungen zu untersuchen; vielmehr wird die Haltung der Jesuiten und Franziskaner vom Standpunkt der römischen Entscheidungen aus dargestellt. Schließlich werden die staatlichen und völkischen Verhältnisse und die Verfolgungen der Kirche als Hindernisse behandelt. — Der 4. Teil bietet Statistiken und würdigt die Früchte des franziskan. Apostolats: das christliche Leben, die religiösen Vereinigungen, die soziale Wirksamkeit — darunter besonders das erste, 1634 von Vagnoni eingerichtete Heim für ausgesetzte Kinder. (Im gleichen Jahre hat übrigens auch J. B. de Morales OP sich dieser Kinder angenommen; aber von einer umfassenderen Organisation kann nicht die Rede sein. Vgl. VICT. RICCI OP: *Hechos de la Orden de Predicadores en el Impero de China*, Lib. 1, cap. 10, § 1. — Ms. Manila 1667.)

Als 5. Teil folgen 19 wertvolle Dokumente, z. T. in chines. Schrift mit Übersetzung, die uns das Leben und Wirken der Missionare greifbar nahebringen; dann Listen der Christengemeinden, der Missionare, der Quellen und der Literatur, der chines. Namen (mit chines. Zeichen), schließlich ein gut durchgearbeitetes Register und vier für das Buch gezeichnete Karten.

Das Werk ist ein wesentlicher Beitrag zur Geschichte der chines. Mission. Es zeigt, wie trotz aller inneren und äußeren Schwierigkeiten sowohl von den Jesuiten wie von den Franziskanern solide Arbeit geleistet wurde, wenn auch oft mit unzureichenden Kräften und Mitteln. Für die Vorbereitung zur Taufe blieb häufig wenig Zeit, und die Christen mußten manchmal lange auf den kurzen Besuch ihres Missionars warten. Unausbleiblich waren, zumal in den Verfolgungen, zahlreiche Abfälle. Gleichwohl ist es erstaunlich, mit welcher Treue und Hingebung viele andere ihren Glauben und ihre Liebe bewahrt haben. — Dem Vf. Dank für seine mühevollen Arbeit!

Walberg

P. Benno M. Biermann OP

old
MARGULL, J. B.: *Theologie der missionarischen Verkündigung* (Evangelisation als ökumenisches Problem). Evang. Verlagswerk/Stuttgart 1959, 336 S., Ln. DM 24,—.

Der Hamburger Missionstheologe und Schüler W. FREYTAGS legt sorgfältig die Entwicklung der ökum. Diskussion über die missionarische Verkündigung dar (Amsterdam 1948 — Evanstone 1954). Darüber hinaus greift er in neuartiger Weise auch die Frage der Mission als grundsätzliches Problem der Theologie und des Selbstverständnisses der Kirche an und leistet damit einen wichtigen Dienst für alle, die sich um den rechten theologischen Ansatz missionarischer Verkündigung (im weitesten Sinne) mühen. Er leistet diesen Dienst seinen evangelischen Brüdern, die er bekannt macht mit den einzelnen Stationen ökumenischer Erkenntnisse, er leistet ihn aber auch für alle anderen, die in der Mission erfahren haben, daß es ohne den rechten theologischen Ansatz ihrer Arbeit nicht geht.